

legene Punkte dazu, die Signale für beginnende und begonnene Opfer- und andere religiöse Feste, Volksgerichte etc. für einen weiten Umkreis sichtbar werden zu lassen. Nicht gab es ja damals Kalender und Festtabellen, welche wie jetzt den Frommen das Eintreten der Feste verkündeten, nicht riefen Glockenklänge, nicht konnten Priester, wie jetzt Derwische und Ulemas von den Minarets, die Andächtigen zum Gottesdienste errufen, nicht citirten wie jetzt beschildete Amts- und Gerichtsboten zum Gericht, nein, nur an den heiligen Orten himmelhoch aufsteigende Rauchsäulen waren die Einladungs- und Bestellungsorgane. Da sich nun auf diesen Höhen meist solche schon oft bezeichnete Granitfelsen befanden, welche sich durch ihre plattenförmige Absonderung zu Opfer-Steinen, Herden, Altären, durch ihre schluchtähnlichen Spalten zu Gängen, durch ausgewaschene und ausgewitterte Höhlen und Oeffnungen zum Orakeldienste ganz besonders eigneten, darf es nicht Wunder nehmen, wenn sie die heidnischen Priester dazu erkieseten. Vielleicht bemeisterte sich ihrer auch damals schon bei dem Anblick dieser grotesk-chaotischer, riesiger Felsgruppen ein erhebendes Gefühl, vielleicht empfanden auch sie schon: „jeder Fels sei ein Altar Gott anzubeten.“ Wie sie nun die obersten Platten, in welchen sie symmetrisch-, oft herzförmig geformte Vertiefungen und Abzugsrinnen zur Aufnahme und zum Abfluss des Blutes der geopferten Thiere ausarbeiteten, zu Opferplatten geschickt machten, so mögen sie auch der Natur noch da nachgeholfen haben, wo sich ihnen einzelne Blöcke und Platten hinderlich zeigten. Man gewahrt nämlich trotz der mehrhundertjährigen Abwitterung immer noch an gangförmigen Spalten, an Höhlungen, an Fenster- und Thürähnlichen Oeffnungen, dass dort Menschenhände nachgeholfen haben, so wie man noch theils gelegte, theils in den Fels eingehauene Stufen und Auftritte findet, welche zu der obersten Platte, der Opferplatte, führten.

Bis jetzt ist es den Alterthums- und Geschichtsforschern noch nicht gelungen, apodictisch nachzuweisen, dass die alten *Germanen* und die *Slaven* einen *Gott des Bösen*, einen *Urheber* alles *Uebels* verehrt hätten. Selbst ihren *Donner-Gott* (*Thor, Thunar, Donar*), wenn er auch mit Blitz und Donner zuweilen die Menschen strafte, wenn er auch ein entschiedener Feind und Verfolger der Riesen war, hielten sie nicht für den *Inbegriff* alles *Bösen*, da er sich ja, grollte er auch mit Donnerrollen, leicht durch Opfer besänftigen und versöhnen liess, wie das Nachlassen des Donners bekundete. Die *Germanen* und *Slaven* hatten viele Götter, da sie auch von Nachbarvölkern besonders gerühmte Landesgötter mit annahmen, aber ein *Allerhöchstes Wesen*, einen *Jupiter omnipotens* verehrten sie ursprünglich eben so wenig als einen gleichmächtigen *Urheber* alles *Uebels*, einen *Teufel*.

Ein *Dualismus*, die Verehrung eines *gütigen, weissen Gottes* „*Bielybog*“ und eines *schwarzen Gottes* des *Bösen* „*Czornybog*“ (*Tscharny-, Tscherny-*